

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 227.

Mittwoch den 27. September 1893.

XI. Jahrg.

### Zur Börsenfrage

wird der „Konf. Rorr.“ geschrieben: Ein süddeutsches Blatt brachte jüngst einen Artikel über angebliche Beschlüsse der Börsen-Enquete-Kommission, der auf die Börse angeblich verstimmen (!) gewirkt haben soll. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ließ denn auch schleunigst eine Erwiderung folgen, welche die Herren von der Börse beruhigen sollte. Nicht zu unrecht werden auf jenen Artikel die Baissé-Manöver zurückgeführt, welchen wieder einmal seit der unglücklichen Einführung des Terminhandels in den preussisch-deutschen Staatsanleihen diese Papiere seitens gewissenloser Börsenjobber, kleinen wie großen Stills, ausgesetzt gewesen sind. Man will durch solche Dinge, die in ernsten Zeiten noch eine ganz andere Gestalt annehmen werden, augenscheinlich die Regierungskreise schon jetzt vor jeder gründlichen Reinigung dieses Augiasstalles absprechen.

Und doch kann einzig diese zur Gesundung unserer Verhältnisse führen. Denn wir erlauben uns aus vielen heute nur die eine Frage: welchen Preis würden wohl unsere gesammten deutschen Staatsanleihen haben, wenn die Bevölkerung nicht durch die gewissenlosesten Manöver verlockt worden wäre, ihre mit saurer Arbeit gewonnenen Ersparnisse in erotischen Werthen und schamlosen Aktiengründungen zu nutzen der Gründer und Emittenten auf Nimmerwiedersehen zu verlieren, sondern in Konfols und Pfandbriefen anzulegen. Für heute aber wollen wir die Herren von der „denkbar verdienstlichsten Erwerbsart“ und die Mehrzahl des Nationalwohlstandes noch beruhigen.

Es wird Aufgabe des Reichstags sein, in diese von der Regierung von vornherein lieber nur allzu schüchtern angelegte Angelegenheit den richtigen Zug hineinzubringen. Und die Regierung wird hierfür aufrichtig dankbar sein müssen. Denn nur zu viele im Lande flüstern sich zu, daß eine ernsthafte Reform überhaupt nicht beabsichtigt werde, sondern daß nur aliquid fecisse videatur, um die Bevölkerung zu beruhigen. Und in der That scheint hierfür bereits ein Beweis vorzuliegen, wie der f. Z. in den Blättern veröffentlichte sogenannte „Depotgesekentwurf“ belundet, der manche ungesunde Verhältnisse geradezu sanktioniert und nur in äußerlichkeiten sich bewegt. Wir wollen aber nicht verhehlen, daß im Interesse der Beruhigung des Landes ein schlechter Dienst geleistet werden würde, wenn man dem Börsentreiben gegenüber tatsächlich einen solchen Standpunkt einnehmen wollte.

Wir glauben, daß unsere leitenden Spitzen die tiefe Bitterkeit gegen die Börse, welche die weitesten Volkskreise beherrscht, wesentlich unterschätzen. Sollte aber eine Ansicht und Absicht, wie sie eben angedeutet ist, wirklich vorhanden sein, so wird sich niemand mehr darüber freuen als die Sozialdemokraten. Denn bessere Reinkulturen dieser Art werden durch nichts und nirgends gezüchtet, als durch die Börse, worauf wir demnächst eingehend zurückkommen werden.

Das hat denn nun auch allmählich sogar die liberale Presse einzusehen begonnen, wie aus einer in dem anfangs erwähnten süddeutschen Artikel geknüpften Bemerkung der „Voss. Ztg.“ hervorgeht. Dieses Blatt drückt nämlich die Hoffnung aus, daß die Ergebnisse der Enquete denn doch „deutlich dürftig“, wie es der „verstimmen“ Artikel mittheilte, nicht ausfallen würden.

### Das Geheimniß der Pächer.

Roman von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Julian klopfte an dieselbe Thüre, zu welcher ihm damals das helle Lachen einer weiblichen Stimme den Weg gezeigt hatte. „Herein!“ rief diesmal ohne Zögern Lucius in seinem kräftigen Bass.

Als Julian eintrat, fand er den Bruder mitten im Zimmer stehend, auf den Armen einen Säugling wiegend, der in schneeweiße Bettchen eingewickelt war. Der erste Eindruck, den dieser unerwartete Besuch machte, war offenbar der der Bestürzung. In stummer Rathlosigkeit blickte er bald auf den Säugling. Allmählich aber schwand die Wolke von seiner Stirn und ein Strahl der reinsten Freude zuckte über sein Gesicht.

„Willkommen Bruder an dem glücklichsten Tage meines Lebens!“ rief er jubelnd. „Mag daraus entstehen, was da wolle, — da du mich nun einmal überrumpelt hast, so sollst du es wissen, daß ich seit einem Jahr verheiratet bin. Sieh her, das ist dein Nefse, den mir mein geliebtes Weib in dieser Nacht geschenkt hat, — sieh ihn an, den Witterjungen, der mich zum stolzeften aller Väter macht! Hurra!“

Einen Augenblick kämpfte Julian mit der Rührung über die unabhängige Freude des Bruders. Dann fragte er: „Über Deine Frau?“

„Es könnte wohl besser mit ihr gehen,“ erwiderte Lucius ernst, indem er mit dem Finger nach der Thüre des anstößenden Zimmers deutete, „jedoch ich vertraue auf Gottes gnädigen Beistand. Er wird sie nicht nehmen, nein! er kann mir sie nicht nehmen, die mein guter Engel geworden ist.“

„Deine Frau — dort?“ fragte Julian im zweiseitigen Tone, indem er ebenfalls nach der von Lucius bezeichneten Zimmerthür wies. „Und Blanka?“

„Blanka?“ wiederholte Lucius, als verstände er die Frage

— Diese Hoffnung dürfte, wie gesagt, eine trügerische sein und die „Voss. Ztg.“ muß gleich uns ihre Erwartungen auf den Reichstag setzen. Hat doch sogar das „Berl. Tagebl.“ es für eine Thatsache erklärt, daß die jüngste „große“ „Emissionsaera“ uns allein bei den auswärtigen Anleiheren so viel gekostet habe, wie ein unglücklicher Krieg, wobei die Verluste der Bevölkerung an Aktien und in sonstigen Börsengeschäften, zu denen dieselbe mit allen möglichen Mitteln herangezerrt wurde, noch garnicht einmal mitgerechnet sind. Die „geschwächte Kaufkraft“ der Bevölkerung und die stets wachsende Zahl der Börsenmillionäre spricht, sich einander ergänzend, eine nur zu bereite Sprache für denjenigen, der überhaupt nur hören will.

Vielleicht ist jedoch allerdings die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß derartige Aeußerungen, wenn sie jetzt schon von dieser, gewissen Persönlichkeiten sehr nahe stehenden Seite der Presse kommen, allmählich auch bei jenen selbst Eindruck zu machen beginnen, nachdem die konservative Partei seit Jahrzehnten tauben Ohren gepredigt. Der Optimismus unserer „jüdischen Mitbürgern von der Börse“ gegenüber war eben zwar idealistisch, aber doch etwas zu weitgehend. Für uns aber und alle börsenreformfreundlichen Elemente ist der betreffende Wunsch der „Vossischen Zeitung“ ein werthvolles Pfand, dessen wir uns seiner Zeit gern und dankbar erinnern werden. Es soll uns eine aufrichtige Freude sein, mit der Presse der Herren Richter, Richter, Gleichröder, Hansmann u. s. w. ein so dankbares Ackerfeld zu bearbeiten und dasselbe von Unkraut gründlich zu reinigen.

### Politische Tageschau.

Gegenüber den Andeutungen der „Münch. Allg. Ztg.“, als ob Graf Caprivi, wenn er darum gewußt hätte, sich gegen die Aeußerung des Telegramms des Kaisers an Fürst Bismarck „ausgesprochen haben“ würde, ist die „Köln. Ztg.“ in der Lage, mit Bestimmtheit festzustellen, daß Graf Caprivi vor der Aeußerung jenes Telegramms volle Kenntniß desselben gehabt hat. Das Eintreffen des Grafen Herbert Bismarck und des Grafen Rantzau in Rißfingen hatte das „Berl. Tagebl.“ zu der Kombination veranlaßt, daß dort ein Familienrath zur Vorbereitung der Ausöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck abgehalten werde. Nunmehr erklärt das „D. B. Hd.“, es sei auf Grund zuverlässiger Informationen in der Lage, alle Gerüchte von einem solchen Familienrath als Erfindung zu bezeichnen. Graf Herbert Bismarck und Graf Rantzau sind nur auf Wunsch des Professor Schwentinger für wenige Tage nach Rißfingen gekommen, weil der Leibarzt eine kurze Reise nach Norddeutschland antat. Ein Beweis wie weit die Beförderung des Fürsten vorgeschritten ist.

Innerhalb der Steuerkonferenzen ist eine Einigung über die wesentlichen Grundsätze sowohl für eine Tabakfabrikat- als eine Weinsteuer herbeigeführt. Die Reichsweinsteuer soll bei Wein zum Preise von 50 Mark pro Hektoliter beginnen.

Eine offiziöse russische Mittheilung über die Instruktionen, welche den nach Berlin zu den Handelsvertragsverhandlungen entsandten Delegirten erteilt worden ist, soll heute, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, in Petersburg er-

nicht, während er mit Unruhe die verstörten Züge in Julians Antlitz beobachtete.

„Blanka Weg — die Lehrerin — was ist aus ihr geworden?“

„Ich weiß es nicht, — aber was hast Du, Julian? Du zitterst —“

Julian sank wie betäubt in einen Stuhl und bedurfte einiger Ruhe, ehe er Sammlung fand, aus des Bruders Munde die Vorgänge zu vernehmen, welche wir, ausführlicher und in etwas anderer Beleuchtung, als Lucius es vermochte, im nächsten Kapitel erzählen wollen, indem wir den Weiser der Zeit um ungefähr ein Jahr zurückstellen.

Als Lucius von der sterbenden Mutter den Auftrag erhielt, den sehnlichst erwarteten Brief von Frau Sachse vorzulesen, welcher über die Geschwister Wilbauer Kunde geben sollte, hatte er triftige Ursache, sich der Vorlesung desselben nur nothgedrungen und mit den peinlichsten Vorgefühlen zu unterziehen, denn er kannte den ganzen traurigen Inhalt des Schreibens, noch ehe dessen Siegel gelöst war. Er hatte selbst miterlebt, was Frau Sachse über die Verirrung und Ausschweifungen des jungen Otto Wilbauer schrieb und wenn ihn auch an dem Untergange desselben keine Schuld traf, indem er selbst nur zu den Verführten gehörte, so hatte er doch mit dem jungen Manne am gleichen Tisch sein Geld verspielt und verprast, hatte in seiner Gesellschaft die Nächte in wüsten Schwelgereien hingebracht und sich dann zurückgezogen, als es für den Rest seines Rufes bedenklich wurde, mit dem tief Gesunkenen öffentlich zu verkehren.

Er kannte Ottos Schwester nicht, denn er hatte sie nie gesehen! aber er hegte einen tiefen Widerwillen gegen sie, denn Otto hatte sich oft und bitter beklagt, daß Marie ihm durch ihre Ermahnungen und Vorwürfe das Leben unerträglich mache, er klammerte sich unter dem Joche ihrer Bevormundung und Wachsamkeit, von dem er sich nur durch List freizumachen vermochte und lehrte mit Knirschen unter dasselbe zurück, wenn die

scheinen. Danach verlange Rußland nur die Gleichstellung mit seinen Konkurrenten; es verzichte sogar auf Erleichterungen bei der Einfuhr russischen Viehs in Deutschland, welche anderen Ländern gewährt worden seien. Rußland habe nie beabsichtigt, die deutsche Einfuhr nach Rußland gegenüber der Einfuhr anderer Länder zu erschweren; falls derartige Erschwerungen nachgewiesen werden könnten, sei es zur Abstellung bereit. Ebenso wolle Rußland keinen Prohibitiv-Tarif. Wenn Deutschland die russische Einfuhr mit der Einfuhr anderer Länder nur durch Herabsetzung des eigenen Zolltarifs gleichstellen könne, würden die russischen Delegirten die deutschen Wünsche betreffs der Erniedrigung des russischen Tarifs aufmerksam prüfen und solche Erniedrigungen gewähren, welche der deutschen Industrie nützen, ohne die russischen Interessen zu schädigen. — Nun, wir werden ja sehen, was die Russen bieten.

Die Anarchisten sind wieder an der Arbeit. In Wien hat die Polizei ein ganzes Nest dieser Banditen ausgenommen, die die Fabrikation von Sprengbomben fabrikmäßig betrieben. Man muß also annehmen, daß die internationale Umsturzverschöpfung für diesen Artikel ausgiebige Verwendung hat.

Der Präsident Carnot nahm am Sonntag in Beauvais die Parade über das 2. und 3. Armeekorps ab. Nach der Befehligung gab der Präsident der Generalität und den fremdländischen Offizieren ein Diner zu 160 Gedecken. Hierbei hielt derselbe eine Rede, in der er namens der Regierung die Armee beglückwünschte, welche Frankreich Vertrauen in seine Stärke gebe und ihm Ruhe und Kaltblütigkeit verleihe. Der Präsident fügte hinzu, Frankreich, treu seinen Freundschaften, die es glücklich sei, zu feiern, und treu seinen Ueberlieferungen der Höflichkeit, könne erhabenen Hauptes seine wahre Friedensliebe verkündigen, in der Ueberzeugung, daß die Zukunft der Klugheit und der Redlichkeit gehöre. Alsdann belobte der Präsident die Armee. Sie sei eine Schule patriotischer Pflichterfüllung und lenne keine verderblichen Lehren, welche bestrebt wären, die Nation zu spalten und sie dem Vaterlandsbegriffe abwendig zu machen. Carnot schloß mit einem Toast auf die französische Armee. Hierauf dankte der Kriegsminister Loizillon, indem er hervorhob, Frankreich könne im Vertrauen auf den Patriotismus seiner Armee mit Ruhe allen Ereignissen der Zukunft entgegensehen, und schloß mit einem Toast auf den Präsidenten Carnot.

Der Pariser „Gaulois“ bringt eine angebliche Meldung aus der Umgebung des Präsidenten Carnot, anlässlich der angekündigten Reise Carnots nach Toulon zum Empfange des russischen Geschwaders wolle Italien ein Panzerschiff zur Begrüßung des Präsidenten entsenden. Selbstverständlich sei dies nichts als eine Finte des Dreibundes, die den Zweck habe, die Bedeutung der Touloner Festtage herabzubrüden und zu fälschen. Darum werde Herr Carnot wahrscheinlich gar nicht nach Toulon gehen. — Ein Leitartikel des „Figaro“ beschwört die Franzosen, sich während der Anwesenheit der Russen vor preussischen Agents provocateurs zu hüten und überhaupt allen zu mißtrauen, die sie nicht kennen. Deutschland und Italien seien vielleicht einem Kriege nicht abgeneigt, und herausfordernde Kundgebungen der französischen Bevölkerung wären den beiden Staaten sowie auch England nicht unerwünscht. — Das ist

späte Stunde des Aufbruchs erschienen war. Daß der sittliche Ernst eines jungen Mädchens, ihre Anstrengungen, auf den Bruder Einfluß zu gewinnen und ihre wohl begründete Sprödigkeit, seine Ausschweifungen mit ihrem eigenen Gelde zu unterstützen, unter so lockeren Gesellen nicht als lebenswürdige Eigenschaften aufgefaßt und beurtheilt wurden, konnte kaum befremden, und so kam es, das die tugendhafte Schwester des jungen Wilbauer als Sittenrichterin und Moralpredigerin in der ganzen sauberen Gesellschaft das Stichblatt des Spottes und Hohnes wurde, und Lucius selbst war keiner der Zahmsten unter den Spöttern. —

Nichts konnte Lucius daher ungelegener kommen, als jener letzte Wunsch der ahnungslosen Mutter, der ihn sein Glück und seine Zukunft an der Seite Mariens suchen hieß, derselben, gegen welche er sich in einen förmlichen Haß eingelebt hatte.

Durch ihren Einfluß sollte er auf andere Bahnen geleitet werden; die der junge Wilbauer bei den lustigen Genossen so oft als eine lästige Zugabe verwünscht, als eine beengende Fessel verlagert hatte, sollte er noch höhere Rechte über sich einräumen, als sie über den Bruder geübt hatte! Was er auch der toten Mutter noch in der ersten Ueberwältigung des Schmerzes gelobte — der lebenden hatte er es nicht versprechen können und als sich sein rasches Gemüth mit dem Verluste der Theuren vertraut gemacht hatte, waren auch alle Schwüre und guten Vorsätze wie Seifenblasen zergangen und die Schwester Ottos nahm wieder ihre alte, abschreckbare Gestalt an.

Gern hätte er Julian auch zu ihr reisen lassen, wenn die Bestürzung nicht gewesen wäre, daß es zwischen diesem und Marie Wilbauer zu Erörterungen kommen mußte, die Lucius scheute, denn seine Gemeinschaft mit jenen Wüßlingen, die den Bruder Mariens ins Verderben gestürzt hatten, mußte dann unfehlbar zu Julians Kenntniß gelangen und selbst wenn er sich noch eine gewisse Scham vor dem ersten Bruder bewahrt hätte, glaubte er es mit demselben doch nicht ganz verderben zu dürfen, aus einem Grunde, der uns nicht verschwiegen bleiben wird.

natürlich nur ein Versuch, den Franzosen den unbedingten Gehorsam gegen den Willen des Zaren mundgerecht zu machen. „Die Anhänger des Dreibundes müssen todtgeschlagen werden“ das scheint die neueste Parole in Paris zu sein. Am Sonntag Nachmittag kam es in einer Versammlung im Faubourg du Temple, welche über ein in diesem Stadtviertel zu veranstaltendes Fest zu Ehren der russischen Flotte berathen wollte, zu einer Schlägerei, als einige Teilnehmer an der Versammlung Hochrufe auf den Dreibund ausbrachten. Etwa 12 Personen wurden verwundet, drei ziemlich schwer verwundete mußten in das Hospital Saint Louis geschafft werden, etwa 10 Personen wurden verhaftet.

In Spanien hat die Aktion schon begonnen, wie das in Barcelona auf den Marschall Martinez Campos verübte Attentat darthut. Die Sozialrevolutionäre haben den Anschlag offenbar von langer Hand vorbereitet und das Sprengbombenmaterial möglicherweise von ihren Wiener Geschäftskompagnons bezogen. Jedenfalls richteten die Wiener und Barcelonaer Vorgänge eine ernste Mahnung an die Behörden und an die Freunde staatlicher Ordnung in allen Ländern, gegen die Mordgesellen auf ihrer Hut zu sein und mit unerbittlicher Strenge einzuschreiten, nicht erst, nachdem Verbrechen begangen sind, sondern schon, ehe dieselben zur Verübung gelangen. — Der „König. Ztg.“ wird über das Attentat aus Barcelona gemeldet: Heute am Namenstage der Prinzessin von Asturias wurden bei der Parade zwei Detonationsbomben auf Martinez Campos geschleudert. Durch die Explosion der Bomben wurde das Pferd des Marschalls an der Brust sowie durch Zerschmetterung der Vorderfüße schwer verwundet. Der Marschall Martinez Campos stürzte zu Boden und wurde, leicht am Oberarm verwundet, nach der Capitana geschafft und dort verbunden. Der Thäter heißt Paulino Fallas, ist 31 Jahre alt und schwenkte nach verübtem Attentat seine Mütze mit dem Ausrufe: „¡Ah! ¡Ah!“ Er wurde verhaftet und ebenso wurden alle bekannten Anarchisten festgenommen. Durch die explodirenden Bomben erlitt General Castelli eine schwere Armwunde, General Holins eine Wunde am Bein. Ein neben Martinez Campos reitender Gendarm wurde getödtet, außerdem erlitten noch zwei Personen durch die Explosion Verwundungen. Infolge der allgemeinen Flucht wurden viele Personen verletzt. Die Stadt protestirt gegen den barbarischen Mordanschlag. Eine Sympathie-Rundgebung für die Königin und Infantin wird vorbereitet. Die Minister drückten denselben ihre Theilnahme aus.

Ueber die Stellung des Zaren zu dem Touloner Begeisterungsummel kommt aus London eine interessante Mittheilung. Nach einer Wiener Drahtmeldung der „Times“ wird in den österreichischen amtlichen Kreisen der Besuch des russischen Geschwaders in Toulon ohne Besorgniß betrachtet. Es sei ausgemerkter Grund für die Annahme vorhanden, der Zar habe den Besuch nur unter der ausdrücklichen Bedingung genehmigt, daß alles vermieden werden solle, was ihm einen herausfordernden Charakter geben könnte. Der Zar selber betrachte den Besuch lediglich als höfliche Erwiderung des Besuches des französischen Geschwaders in Kronstadt. Bis vor ganz kurzem schien es, als ob mit dem bereitwilligen Bestehen eines Theils der französischen Presse den Festlichkeiten in Toulon eine ganz andere Bedeutung gegeben werden würde, aber mächtige Worte wurden in Petersburg gesprochen und es war sogar die Möglichkeit der Abbestellung der Festlichkeiten vorhanden, wenn die französischen Behörden nicht kluger Weise eingeschritten wären, um der übermäßigen Russenfreundlichkeit einiger ihrer Landesleute Zügel anzulegen.

Genauere Nachrichten über die Erfolge der aufständischen brasilianischen Flotte von Rio de Janeiro fehlen heute vollständig. Admiral de Mello hat das Bombardement eingestellt und beschränkt sich nur auf die Blokade. Wahrscheinlich schweben Verhandlungen mit Peixoto oder aber mit der Garnison von Rio.

## Deutsches Reich.

Berlin, 25. September 1893.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute Abend von Mohacs die Rückreise über Wien angetreten, wo morgen ein kurzer Aufenthalt genommen wird. Gestern (Sonntag) wurde zu Ehren des Kaisers in Bolkof ein Volksfest abgehalten, wobei die in Nationaltracht erschienenen Burtschen und Mädchen National-

Daher bot er seine ganze Ueberredungskunst auf, Julian von der Reise abzubringen, was ihm auch, wie wir wissen, gelingen sollte.

Leicht ward ihm der Gang zu Marie Wildauer nicht, denn kam er auch gewissermaßen im Auftrage seiner verstorbenen Mutter, so machte er sich doch auf einen kühlen Empfang gefaßt; sein Erscheinen mußte in Marie Wildauer die trübe Erinnerung an ihren Bruder wieder wachrufen und zudem durfte er sicher sein, daß derselbe in seinen Kämpfen mit Marie sich oft genug auf Lucius und seine Genossen berufen haben werde, die ihn in seinem Widerstande gegen die schweizerliche Bevormundung bestärkt hatten.

Diese Gedanken bedrückten während seines Weges nach Mariens Wohnung sein Gewissen, mußten aber, als er am Ziele seiner Wanderung angelangt war und der viel bespöttelten Moralpredigerin selbst gegenüber zu stehen meinte, die sein Klopfen mit einem ungemein wohlwollenden „Gerein“ beantwortet hatte, einer angenehmen Ueberraschung weichen. Eine reizende Blondine trat ihm entgegen. In ihrer Haltung drückte sich Festigkeit ja Stolz aus und dennoch lag in ihren Gesichtszügen etwas ungemein Gewinnendes, was rasch Zutrauen erwecken mußte.

„Mein Name ist Norneck“, flötete der sonst so gewandte Kavaliere in großer Bewirrung, „ich muß beinahe befürchten, daß dieser Name — daß meine Person — daß Vorurtheile Ihrerseits, die leider nicht unbegründet — hm!“

Ohne nur im mindesten eine Miene zu verziehen, die darauf hätte hindeuten können, daß sie diesen Namen je gehört oder gar mit trüben Erinnerungen in Verbindung gebracht hätte, unterbrach sie diese fragmentarische Einleitung mit einer stummen, höflichen Handbewegung nach einem in Lucius' Nähe stehenden Stuhle.

„Ich komme zum Theil im Auftrage meiner Mutter“, begann Lucius von neuem, nachdem beide Platz genommen hatten. „Als die Tochter einer unvergeßlichen Freundin, waren Sie, Fräulein Wildauer die letzte Sorge der Crewigten.“ (F. f.)

tänze aufführten. Auf Wunsch des Kaisers, der die Burtschen und Mädchen reichlich bewirtheten und beschenken ließ, wurden photographische Aufnahmen gemacht. Der König von Sachsen ist bereits gestern von Mohacs abgereist, um einer Einladung des Grafen Festeisch nach dessen Festungen zu folgen. Dem Erzherzog Friedrich hat Kaiser Wilhelm das 48. preussische Infanterieregiment verliehen.

— Der König von Sachsen begab sich am Sonntag um 3 Uhr nachmittags mit Extrazug nach Bisehrad.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist am Sonntag in Wien eingetroffen und um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Mittags empfing der Prinz den Gegenbesuch des Kaisers. Prinz Friedrich Leopold wird in Steiermark einen 10 bis 12 tägigen Jagdaufenthalt nehmen.

— Der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Werder, der sich jetzt in Berlin auf Urlaub befindet, begibt sich auf einige Tage nach Wiesbaden, um dann wieder nach Berlin zurückzukehren und dort den Rest seines Urlaubs zu verbleiben.

— Der deutsche Botschafter in Paris, Graf zu Münster, ist vom Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

— Der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch und der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen sind vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt. Der Reichskanzler Graf Caprivi gedenkt am 16. Oktober wieder in Berlin einzutreffen.

— Der Minister des Innern macht im „Reichs- und Staatsanzeiger“ bekannt, daß für die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus als Termine festgesetzt sind: Für die Wahl der Wahlmänner der 31. Oktober, für die Wahl der Abgeordneten der 7. November d. J.

— Der Lieutenant z. S. Alexander Graf v. Monts, der im Sommer 1889 bei Schießversuchen auf dem Kammersdorfer Schießplatz schwer verwundet wurde, wird in diesem Herbst zum ersten Male wieder Dienst an Bord eines Schiffes in außerheimischen Gewässern thun, und zwar als erster Offizier auf dem in ostasiatischen Gewässern stationirten Kanonenboote „Hyäne“.

— Eingeborenen des deutschen Schutzgebiets der Marschallinseln kann zufolge kaiserlicher Verordnung vom 19. d. M. durch den dortigen Kommissar nach Maßgabe vom Reichskanzler zu erlassenden näheren Bestimmungen das Recht zur Führung der Reichsflagge ertheilt werden.

## Ausland.

Wien, 25. September. Das „Militärverordnungsblatt“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, nach welchem der General der Kavallerie v. Krieghammer zum Reichskriegsminister ernannt und der Sektionschef Frhr. v. Merkl unter dem Ausdruck der Zufriedenheit von der Leitung des Kriegsministeriums entlassen wird.

Paris, 25. September. Eine von 800 Personen besuchte Versammlung der Arbeitervereine nahm eine Tagesordnung an, wonach die sozialistischen Deputirten, welche bei der Wahl die ausdrückliche Verpflichtung an die Arbeiterklasse übernahmen, sich mit dem Komitee für den Generallstreik verbinden sollen, um in allen Industrie- und Landwirthschaftszentren den Streik herbeizuführen. Ferner wurde gefordert, daß die Deputirtenkammer die Amnestirung der wegen Streik-Ausführungen Verurtheilten beschließe. Die Bergarbeiter sollten beim Streik ausfahren.

Petersburg, 24. September. Nach dem vorläufigen Reichs-kassenbericht für das 1. Semester 1893 betragen die ordentlichen Einnahmen 426 250 000 Rubel gegen 401 399 000 Rubel im Vorjahre, die außerordentlichen Einnahmen 99 556 000 Rubel gegen 168 025 000 Rubel, zusammen 525 806 000 Rubel. Die Ausgaben beliefen sich auf 468 876 000 Rubel gegen 495 167 000 Rubel, darunter 310 272 000 Rubel ordentliche Ausgaben gegen 307 211 000 Rubel im Vorjahre.

## Provinzialnachrichten.

Aus der Culmer Stadtnachricht. 24. September. (Priesterjubiläum. Volkerei.) Gestern feierte in aller Stille Herr Ehrensdorff Pfarrer von Barthoneiwisch in Schöneich sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. — Die Vorarbeiten zur Gründung einer Volkerei in Podwitz sind so weit gediehen, daß Herr Hauptmann Lippe, von dem das Projekt ausgeht, zum nächsten Mittwoch eine Versammlung der Interessenten in Podwitz einberufen wird.

Briesen, 23. September. (Wahl.) Der Großgrundbesitzer unseres Kreises wählte in der heutigen Versammlung an Stelle des verstorbenen Herrn von Kayserlingk-Olfewo Herrn Henkel-Chelmonie zum Kreisratsmitglied.

Hammerstein, 23. September. (Vom Blitz erschlagen.) Bei einem gestern sich über unserm Orte entladenden Gewitter wurde der Ackerbürger Wulfe auf seinem Felde vom Blitz erschlagen.

Helmlich, 24. September. (Apothekenverkauf.) Herr Apothekenbesitzer Frank hat die hiesige Apotheke für den Preis von 129 000 M. an Herrn Apotheker Nisole aus Breslau verkauft.

Danzig, 23. September. (Presseprojek.) Der Redakteur der „Gazeta Odanska“, J. v. Baleski, wurde heute von der Strafkammer wegen Verleumdung des Lehrers und Organisten Golnicz zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen Gefängniß beantragt. Der Zeuge Pfarrer Kobanowski wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft nicht vereidigt, die den Verdacht hegt, daß der Pfarrer der Verfasser der Artikel oder als Mitthäter betheilt sei.

Danzig, 25. September. (Kaiserbesuch.) Nach einer hierher gelangten Privatnachricht soll der Kaiser beabsichtigen, auf seiner Rückreise von Gothland am Sonnabend Abend auf der Nacht „Hohenzollern“ in den hiesigen Hafen einzulaufen und die Nacht zum Sonntag an Bord derselben zu bleiben. Der Kaiser wird sich dann mit der Eisenbahn nach Rominten begeben, während die „Hohenzollern“ auf ihre Station zurückkehrt.

Danzig, 25. September. (Großes Aufsehen.) In betheiligten Kreisen erregt die bereits gemeldete Verhaftung des Apothekenbesizers Laaser, der bisher Inhaber der Löwenapotheke in der Langgasse war, die vor einiger Zeit subhastirt wurde. Dem Verhafteten, der gestern Nachmittag 4 Uhr verhaftet wurde, wird vorgeworfen, zwei Wechsel im Betrage von 1200 und 240 M. gefälscht zu haben.

Königsberg, 25. September. (Brand.) In der vergangenen Nacht ist das bekannte Vergnügungs-Etablissement auf den Gufen, die „Flora“, vollständig niedergebrannt. Das Wohnhaus und der Bühnenaal sind vernichtet, das Balnehaus wurde gerettet. Die Familie des Besitzers hat lediglich das nackte Leben gerettet. Das Feuer kam um 2 Uhr nachts zum Ausbruch, nachdem bis 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Konzertgäste im Etablissement anwesend gewesen waren. Es wird Brandstiftung vermutet.

§ Bromberg, 25. September. (Reichstagsabgeordneter Leuß) aus Hannover wird auch hier und zwar am nächsten Freitag den 28. d. M. im Saale der Concordia einen politischen Vortrag halten.

§ Inowrazlaw, 24. September. (Besitzwechsel.) Das Sängersche Gasthaus am Viehmarkt hieselbst ist dem „Kuj. Voten“ zufolge für den Preis von 80000 Mark in den Besitz des Restaurateurs Max Quade von hier übergegangen.

§ Inowrazlaw, 25. September. (Eine polnische Volksversammlung.) fand gestern Nachmittag 4 Uhr im Stadtpark statt, welche von Herrn

Kaufmann Großmann eröffnet und geleitet wurde. Von der ungefähr 2000 Köpfe stark gemessenen Versammlung wurden mehrere Resolutionen angenommen.

Wofen, 24. September. (Abschiedsfeier.) Zu einem von den Mitgliedern des Provinziallandtages dem vormaligen Landeshauptmann jetzigen Reichstagsabgeordneten Grafen von Posadowski-Wehner gegebenen Abschiedsmahl waren erschienen der kommandirende General des 5. Armeekorps, General der Infanterie v. Seekt, der Oberpräsident v. Willamowitz-Wöllendorf und die Spitzen sämtlicher Behörden. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte General v. Seekt aus, worauf Frhr. von Unruhe-Bomst unter allgemeinem Beifall auf den Staatssekretär, Grafen v. Posadowski-Wehner, toastete und der Verdienste desselben als Landeshauptmann um die Schaffung der neuen Provinzialverwaltung gedachte. Der Staatssekretär erwiderte dankend und schloß seine längere Rede mit einem Hoch auf die Provinz Posen.

Wofen, 25. September. (Radfahrergautag.) Im Anschluß an das gestrige Rad-Wettfahren wurde ein Gautag des Verbandes 25 (Wofen) des deutschen Radfahrerbundes abgehalten. Es waren 16 Delegirte anwesend. Der Pofener Gau zählt gegenwärtig 209 Mitglieder. In den Gauvorstand wurden gewählt: Paul Stiller-Wofen als Vorsitzender, Josef Bromberg als Stellvertreter, Kaufmann Mattheus-Wofen als Schriftführer, Dudy-Bromberg als Kassirer, Busse-Wofen als erster und Kössner-Wofen als zweiter Fahrwart und die Herren Klein-Dissa, Gamm-Bromberg und Kube-Thorn als Beisitzer; in den Vundesauschuß wurde Busse-Wofen gewählt. Der langjährige Vorsitzende Schreiber-Bromberg wurde unter großem Beifall zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Mit einem starkbesuchten Kommerz wurde der Herbstgautag beschlossen.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 26. September 1893.

— (Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus.) Für die Wahlen zur nächsten Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten sind als Wahltermine und zwar für die Wahl der Wahlmänner der 31. Oktober, für die Wahl der Abgeordneten der 7. November festgesetzt worden. Zur möglichst genauen und vollständigen Aufstellung der Listen der Wahlmänner für die Wahl zum Hause der Abgeordneten wird der Magistrat in diesen Tagen durch städtische Beamte (Volkziehungsbeamte u.) die Aufnahme der Wahlberechtigten in die Wählerlisten bewirken lassen. In diese Liste ist jeder selbständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte nicht infolge rechtskräftiger richterlicher Erkenntnisse verloren hat, aufzunehmen, sofern er hier seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat und nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung bezieht. Die zur Ausfüllung der Listen erforderlichen Angaben sind recht genau und ohne Verzug zu machen.

— (Der Vorsitzende der hiesigen Handelskammer, Herr Kaufmann Fern. Schwarz, ist als Delegirter zu den demnächst in Berlin stattfindenden Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag berufen worden.

— (Personalien.) Der Militärämter, Hilfsgerichtsdieners v. Dehmed in Thorn ist unter Uebertragung der Kastellengeschäfte zum ständigen Hilfsgerichtsdieners bei dem Amtsgerichte hieselbst ernannt worden.

— (Der neue Landes-Vuß- und Betttag) findet in diesem Jahre zum ersten Male am Mittwoch den 22. November statt. Der Oberkirchenrath hat nach der „Kreuztg.“ bestimmt, daß bei den Haupt- und Nebengottesdiensten die Gemeinden zur thatkräftigen Mitarbeit an der Ueberwindung der sozialen Wirren ermahnt werden und um die Rückkehr des durch die Entfremdung der Stände unter einander gestörten inneren Friedens gebeten werden soll.

— (Der Stand der Choleraepidemie in Russisch-Polen) ist nach den Mittheilungen des Bureau des Staatskommissars für das Reichsgebiet folgender: Gouvernement Warschau (in Zodom) vom 15. bis 19. September 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle; Gouvernement Kalisch (in Kolo) vom 14. bis 18. September 4 Erkrankungen; Gouvernement Radom (in Wotowitno) vom 14. bis 19. September 8 Erkrankungen und 7 Todesfälle; Gouvernement Sedlce (in Janow) vom 17. bis 19. September 8 Erkrankungen und 4 Todesfälle; Gouvernement Tomza (in Majowick, Stron, Baltusz, Matob und Tomza) vom 17. und 19. September 52 Erkrankungen und 21 Todesfälle.

— (Einsjährig-Freiwilligen-Prüfung.) Zu der am Sonnabend auf der königl. Regierung in Marienwerder abgehaltenen mündlichen Prüfung der Einsjährig-Freiwilligen, in welcher Herr Regierungsrath Dylon den Vorsitz führte, waren 18 Prüflinge erschienen. Auf Grund ungenügender schriftlicher Leistungen wurden 10 der Kandidaten von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen; von den übrigen haben vier die Prüfung bestanden, nämlich: Friedrich Baag aus Dohentstein, Ernst Meding aus Senzburg, Otto Thiel aus Strasburg und Otto Kraffe aus Ehrenthal bei Culm.

— (Die Eröffnung der Bahnstrecke Jordan-Culmsee) wird wahrscheinlich schon am 1. November d. J. erfolgen.

— (Vortrag Leuß.) Eine Versammlung, zu der nur Freunde der antieimittlichen Sache eingeladen sind, findet morgen Abend 8 Uhr im Saale des Museums statt. In derselben wird Herr Reichstagsabgeordneter Leuß über: „Judenmacht und Judenfurdt in Deutschland“ sprechen. Im Anschluß an den Vortrag soll die Konstituierung des beschriebenen deutsch-sozialen Vereins erfolgen. — Heute Abend spricht Herr Leuß in Argonau (Brunnersaal). Von jüdischer Seite wird demselben ebenfalls die Sprengung der Versammlung beabsichtigt. Wie man uns mittheilt, wird ein gegen Herrn Leuß gerichtetes Flugblatt verleiherischen Inhalts in Argonau wie auch in Thorn verbreitet. Wegen ganz ähnlicher Flugblätter ist von der königl. Staatsanwaltschaft in Kassel ein Strafverfahren gegen Schneider, Haubold u. Gen. eingeleitet und wird Herr Leuß gegen die hiesigen Verbreiter der Flugblätter ebenfalls Straf-antrag stellen. — Ueber die aufgeführte Versammlung am Sonntag finden wir in Provinzialblättern Berichte, die von einem und demselben Thorne Korrespondenten herrühren, da sie sämtlich das Korrespondenzzeichen „K.“ tragen. Um diese Art von „objektiver“ Berichterstattung in das rechte Licht zu stellen, führen wir hier den Schluppass der Berichte dreier Provinzialblätter wortgetreu an. In den „Neuen Westpreussischen Mittheilungen“ lautet er:

„Herr Leuß kam der Aufforderung (zur Wahl eines Bureau's Red.) nicht nach und nun löste der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auf. Die letztere begann auseinander zu gehen, da passirte Herr Leuß den Saal. Raum war er erkannt, so erscholl der Ruf „raus“. Viele Personen folgten ihm, er wurde thätlich angegriffen und konnte von der Polizei nur mit Mühe von weitem Mißhandlungen geschützt werden.“

In dem Bericht der „Danziger Zeitung“ dagegen ist zu lesen: „Die Versammlung begann auseinanderzugehen. Da passirte Herr Leuß den Saal. Raum war er erkannt, da erscholl die Rufe: „Raus“. Viele Personen folgten ihm und im Vorraum des Saales kam es zum Handgemenge. Herr L. konnte nur mit Mühe von der Polizei vor Mißhandlungen geschützt werden. Die Augenzeugen geben haben wollen, soll die Veranlassung zur Schlägerei von seinen eigenen Anhängern gegeben worden sein.“

In die beste, patendfreie Form ist der Passus aber in dem Bericht des „Geselligen“ gekleidet. Da steht mit deutlichen Lettern gedruckt:

„Herr Leuß wurde durchgehauen (!) und konnte nur von der Polizei mit Mühe vor weiteren Mißhandlungen geschützt werden. Herr Leuß wird das Wiederkommen nach Thorn wohl vergessen, hier ist kein Boden für Althwad- und Genossen. Wie man von Augenzeugen erfährt, soll Herr Leuß selbst den Anlaß zur Schlägerei gegeben haben.“

Es ist nicht wahrhaft erstaunlich, mit welcher Genialität der betr. Thorne Korrespondent den Wünschen der von ihm bedienten auswärtigen Blätter nachzukommen versteht? Die Leser derselben aber wissen nun „ganz genau“, welchen Verlauf die Versammlung genommen hat. Von einer Exemplifizirung auf die mehr oder minder tendenziös gefärbten Berichte der hiesigen Zeitungen glauben wir absehen zu dürfen, da hier außer unserm Referat von Theilnehmern der Versammlung selbst für die Verbreitung der Wahrheit genügend gesagt worden ist.

— (Ruderverein.) Das Ruderturnen am Sonntag Nachmittag nahm folgenden Verlauf: 1. Rennen: „Wilhelm“ 3 Min. 44 Sek., „Fiducit“ (30 Meter Borgabe) 3 Min. 47 Sek. 2. Rennen: „Emma“, 3 Min. 50 Sek., „Henrich“ 3 Min. 52 Sek. 3. Rennen: „Gut Heil“, 3 Min. 40 Sek., „Renner“, 3 Min. 45 Sek. 4. Rennen (Jugend-abtheilung): „Fiducit“ 4 Min. 5 Sek., „Wilhelm“ 4 Min. 10 Sek. 5. Rennen wurde für ungültig erklärt, da auf das Kommando die Boote nicht am Start lagen. Das Rennen wird noch zum Austrag gebracht werden.

(Künstler-Konzert.) Unser musikalischem Publikum steht ein hoher Kunstgenuss bevor. Die gefeierte Sängerin Teresa Tosti wird hier am 12. Oktober im Saale des Kurhauses mit Unterstützung ihres Gatten, des rühmlichst bekannten Klaviervirtuosen Rudolf Bangert ein Konzert geben. Das Programm ist, wie uns mitgeteilt wird, ganz exquisit zusammengestellt. Herr Buchhändler Schwarz hat das Arrangement des Konzerts übernommen und sind bei demselben schon jetzt Karten für nummerierte Plätze à 2 Mk. zu haben.

(Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung gelangten noch zwei Fälle zur Verhandlung. Die eine Sache betraf die Wötkergerellen Romann Stenzel und Julius Stenzel aus Gorall, welche sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten hatten. Der Forstlaufsührer Bedmann aus Gorall bemerkte im Frühjahr d. Js., daß aus dem ihm unterstellten Forstrevier zu verschiedenen Malen Kieferholz gestohlen worden war. Unter der Hand erfuhr er, daß die Angeklagten, die in dem Forst beschäftigt waren, die Diebe seien. Am Abend des 10. Mai cr. laurerte er den Angeklagten auf dem Wege, den sie zu passen pflegten, auf. Beide Angeklagten kehrten mit einer mit Holz beladenen Karre heim. Das Holz war mit den Köden der Angeklagten bedeckt. Auf die Frage des Forstlaufsührers Bedmann, woher das Holz sei, erwiderten die Angeklagten, daß sie dasselbe aus Ostrowitz gebracht hätten und bestritten, es gestohlen zu haben. Bedmann erkannte das Holz jedoch als solches, welches aus dem ihm zugewiesenen Forstrevier hergebracht und beschlagnahmt ein auf der Karre liegendes Beil, das er an sich nahm. Die Angeklagten verlangten die Rückgabe des Beiles und gingen mit Holzstücken auf Bedmann los, indem sie mit denselben zum Schläge gegen Bedmann ausholten. Sie ließen von ihrem Verlangen erhob ab, als Frauen des Beiges kamen, drohten dann aber dem Bedmann, daß sie ihn an anderer Stelle treffen und ihm das Fell gehörig ausgeben würden. Die Angeklagten bestritten die Anklage. Die Beweisaufnahme überzeugte die Geschworenen nur von der Schuld des Angeklagten Julius Stenzel. In Bezug auf Romann Stenzel verneinten sie die Schuldfrage. Das Urtheil lautete gegen Julius Stenzel auf vier Monate Gefängnis, gegen Romann Stenzel auf Freisprechung. — Ein entsetzliches Bild von Hohheit zeigte die dritte Strafsache, in der sich die vor etwa vier Jahren vollständig erblindete, uneheliche Minna Niez aus Gut Gollub gegen den Vorwurf des verübten Kindesmordes zu verteidigen hatte. Angeklagt, welche sich bisher bei ihrer Mutter, der Arbeiterfrau Pauline Niez auf Gut Gollub aufhielt, war ihrer Blindheit wegen ganz erwerbsunfähig. Ihre einzige Beschäftigung bestand in dem Barten der Kinder ihres Bruders, der in der Nähe ihrer mütterlichen Wohnung auch seine Wohnung hatte. Am Abend des 11. Juni d. Js. erfuhr die Schwägerin die Angeklagte, Tags darauf recht früh zu ihr zu kommen, da sie nach dem Felde gehen wolle. Angeklagte erschien am nächsten Morgen bereits um 4 Uhr bei ihrer Schwägerin und weckte diese. Bevor letztere nach dem Felde ging, begab sie sich zum Hofe der Niez in den Stall. Von hier aus nahm sie ein Wimmern auf dem Hofe war, das, wie sie glaubte, von einem Hunde oder einer Katze herrührte. Da ihr Tag zuvor ein Hund abhanden gekommen war, machte sie ihrem Ehemann von ihrer Wahrnehmung Mitteilung und dieser suchte die Ursache des Wimmerns dadurch zu erforschen, daß er den auf dem Hofe liegenden Dunghaufen, von dem aus das Wimmern zu kommen schien, auseinanderrückte. Kaum hatte er einige Forten Düngers zur Seite geworfen, als er das Fäkalien eines kleinen Kindes erblickte. Er scharrte den Dung vorsichtig auseinander und fand unter demselben ein neugeborenes Kind noch lebend vor. Der Dung lag über dem Kinde fest aufeinander und war augenscheinlich festgetreten worden, um den Erstlingsstod des Kindes herbeizuführen. Er gab das Kind bei einer Nachbarin in Behandlung und Pflege und erkattete daraufhin dem Amtsvoortnehmer Anzeige. Als er demnachst nach Hause zurückkehrte, sprach er seiner Schwester, der Angeklagten, gegenüber den Verdacht aus, daß sie die Mutter jenes Kindes sei. Die Angeklagte bestritt dies anfanglich, gab späterhin aber zu, das Kind in dem Dünger verscharrt zu haben. Sie bleibt auch heute bei diesem Geständnis, bestritt aber, die Absicht gehabt zu haben, das Kind zu tödten. Sie will es nur einzuweichen in den Düngerhaufen gelegt haben, um es bald wieder wegzuholen und in die Wohnung ihrer Mutter zu tragen. Die Geschworenen hielten die Angeklagte für überführt, billigten ihr aber mildere Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu zwei Jahren Gefängnis, sprach auch ihre sofortige Verhaftung aus.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Graßmann und Gwiltinski. Die Staatsanwaltschaft vertrat an der Sitzung theil: Königl. Amtsraht Brückmann-Domäne Krotoschin, Baumeister Wlod-Thorn, Sutschevsky Beyling, Gostkows, Gymnasialdirektor Dr. Haydud-Thorn, Sutschevsky Stremow-Lontow, Sutschevsky Richter-Palesie, Kaufmann Fehlaue-Thorn, Sutschevsky Dommes-Morczyn, Kaufmann Marquardt-Thorn, Kaufmann Osowe-Thorn, Vordirektor Gnad-Thorn, Hotelbesitzer May-Thorn. Zur Verhandlung standen zwei Sachen an. Die erste betraf den Schneider Bruno Ushler aus Al. Rehwabe, der sich wegen verübten Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Die Anklage kündigt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Angeklagter stand früher mit dem Kaufmann Josef Seiler aus Dessau in Geschäftsverbindung. Er war ihm für entnommene Waaren eine größere Summe Geldes schuldig geworden, die er nach und nach bis auf einen Betrag von 100 Mark abzahlte. Diese Summe verschuldete er noch im März v. Js., wie ein dem Angeklagten leitens des Seiler zugesandter Kontoauszug ergab. Im August v. Js. forderte Seiler den Angeklagten zur Zahlung auf und erhielt darauf zur Antwort, daß er, der Angeklagte, dem Seiler nichts mehr schulde, da er den Rest mit 100 Mk. bereits im April v. Js. an ihn abgezahlt habe. Seiler erwiderte dem Angeklagten darauf, daß das Geld bei ihm nicht eingegangen sei und daß er nach dem Verbleib desselben auf dem Postamte in Ostrowitz, wo er das Geld aufgegeben haben wollte, Ermittlungen anstellen lassen möge. Angeklagter begab sich mit einem Posteinlieferungsscheine d. d. Ostrowitz den 6. April 1892 nach dem Postamte, trug den Sachverhalt ebenso vor, wie er ihn dem Seiler mitgeteilt hatte und beantragte, nach dem Verbleib des Geldes Ermittlungen anzustellen. Angeklagter wurde auf den anderen Tag nach dem Postamte beschieden, um sich dann Auskunft über das Ergebnis der Nachforschungen einzuholen. Inzwischen wurde festgestellt, daß Angeklagter im Monat April 1892 Geld zur Abgabe an Seiler bei dem Postamte in Ostrowitz nicht eingezahlt habe, dagegen ergab das Journal für den Monat April 1891 die Einzahlung eines Betrages von 100 Mk., bestimmt für Seiler. Bei näherer Besichtigung des überreichten Posteinlieferungsscheins fand man, daß derselbe eine falsche Zahl gefälscht war, und zwar in der Weise, daß aus der Eins eine zwei geleistet war. Diese Fälschung bewirkt zu haben, wird Angeklagter bestritten. Er bestritt die Anklage und führt aus, daß er thatsächlich einem Schneidergesellen Wid, der nur wenige Tage bei ihm in Arbeit gestanden habe und dessen jetzigen Aufenthaltsort er nicht angeben könne, einen Geldbetrag von 100 Mark mit dem Auftrage übergeben habe, denselben bei dem Postamte in Ostrowitz zwecks Abgabe an Seiler aufzugeben. Wid habe den hier in Rede stehenden Postschein ihm späterhin mit dem Bemerken ausgehändigt, daß er dem Postamte nachgekommen sei. Die Beweisaufnahme überführte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilte.

(Eine Prophezeiung.) Unter dieser Spitzmarke veröffentlichten wir in Nr. 213 vom 10. d. Mts. unter Mannigfaltiges eine Erzählung der „N. U.“ von der sonderbaren Prophezeiung einer Zigeunerin. Merkwürdiger Weise hat sich, so wird uns von vertrauenswürdigem Seite erzählt, am vergangenen Sonntag hier auf der Bromberger Vorstadt ein ähnlicher Fall ereignet. In einer Familie wurde ein Geburtsfest gefeiert, zu welchem mehrere junge Damen und Herren eingeladen waren. Gegen Abend trat nun in diese kleine Gesellschaft, Zigeunerin. Dieselbe sprach die Bitte aus, einigen der jungen Herren sie um ein Almosen zu dürfen. Als dies nicht gestattet wurde, bat sie um ein Almosen. Es wurden ihr auch von allen Seiten kleine Geldmünzen gesendet, nur ein junger Mann weigerte sich, etwas zu geben, indem er meinte, die Zeiten wären zu schlecht. Bevor er jedoch noch weiter sprechen konnte, fiel ihm die Alte ins Wort und meinte, die Zeiten seien in diesem Jahre noch gar nicht so schlecht, im nächsten würden sie viel schlechter werden und in dem darauf folgenden würde es Krieg geben. Als die Anwesenden hierüber in stürmische Heiterkeit gerieten, erklärte die Alte, ihre Aussagen trafen bestimmt ein, so wahr der junge Herr, so nobel er auch geleidet sei, doch nur 7 Pfennig in der Tasche habe. Dem betreffenden Herrn, von allen Seiten hierzu gedrängt, blieb nichts anderes übrig, als sein Portemonnaie herorzuziehen und

zu öffnen, wobei sich zum Staunen aller Anwesenden ergab, daß er thatsächlich nur 7 Pfennige besaß.

(Wahrung.) Vor einiger Zeit kam in das Haus eines Bürger ein Hausrath und bot u. a. einen Rest Zeug zu 18 Mk. feil. Der Wirth wies ihn natürlich aus der Wohnung. Darüber kam eine Wirthin dazu. Sofort bot der Händler dieser den Zeugrest zu 18 Mk. an. Die Frau bot ihm 8 Mk. Der Hausrath trat erst feil entrüftet, um schließlich auf 8 Mk. zuzuschlagen. Da wurde die Frau aber bedenklich und wollte nur 7 Mk. geben. Auch damit war der Händler einverstanden. Ja, als die Frau zögerte zu bezahlen, sagte er: „Ich lasse es Ihnen zu 6 Mk.“ Da rann die Frau, entrüftet über solche Geschäftsart, davon. — 18 Mk. fordere — 6 Mk. nehmen wollen! das ist zu stark. Man kann vor den „Resthändlern“ nicht genug warnen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Gefunden) wurden zwei Schlüssel auf der Brombergerstraße, Papiere, auf den Namen Andreas Wisniewski lautend, auf dem altstädt. Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der Königl. Wasserbauverwaltung 0,27 Meter über Null.

(Schweineexport.) Heute traf über Ostlofschin ein Transport von 79 russischen Schweinen hier ein.

Podgorz, 25. September. (Russische Ueberläufer.) Am Freitag den 22. d. Mts. wurden durch den Gendarm R. 4 russische Ueberläufer verhaftet, die auf Nebenwegen die Landesgrenze passirt hatten. Dieselben wurden der Königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn zugeführt. (P. U.)

Holzeingang auf der Weichsel. Thorn den 25. September. Eingegangen für N. Pelz durch Weinreich 2 Traften, 38 Kiefern-Rundholz, 653 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 4640 Kiefern einfache und doppelte Schwellen, 1 Eichen-Kreuzholz, 672 eichene Rundschwellen, 5107 eichene einfache und doppelte Schwellen; für N. Kiehl durch Weotila 2 Traften, 5816 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Grosse, Kreis Gbba, kathol. (Meldungen an Kreis Schulinspektor Lange zu Neumark). Stelle zu Dossoczn, Kreis Graudenz, evangel. (Kreis Schulinspektor Eichhorn zu Bellen).

Mannigfaltiges. (Cholera.) In Hamburg wurden vom 23/24. Septbr. morgens 7 Erkrankungen, darunter 2 mit tödlichem Ausgange, außerdem 7 Sterbefälle von früher Erkrankten festgestellt. Vom 24/25. September morgens: 8 Neuerkrankungen, darunter eine tödlich, ferner 3 Sterbefälle von früher Erkrankten. In Altona: 2 Neuerkrankungen und 2 Sterbefälle unter früher Erkrankten; in Kiel eine Erkrankung. In Bodenwerder, Kreis Hameln, eine solche mit tödlichem Verlauf, bei Heerdt (Kreis Neuf) auf einem aus Holland gekommenen, in Ruyhorst angelangenen Schiffe 1 Erkrankung; endlich auf einem von Stettin nach Schwedt abgegangenen Schiffe eine tödlich verlaufene Erkrankung.

(Eine Bluttthat) hat sich am Sonntag Nachmittag in der Kaserne des Garde-Füsilier-Regts. in Berlin zugetragen. Ein Sergeant Wagemann hat seinen Feldwebel Kanikowsky erschossen und sich dann selbst getödtet. Wagemann hatte in der Nacht zum Sonntag Urlaub bis 2 Uhr erhalten, diesen aber fast um eine Stunde überschritten. Als er gegen 3 Uhr ziemlich ange-trunken eintrat, machte R. ihm Vorwürfe und fügte hinzu, daß er ihn melden werde. Bis um die dritte Nachmittagsstunde verhielt sich W. durchaus unauffällig, gegen 3 Uhr aber betrat er die Stube, wo sich der Feldwebel gerade wusch, und schob ihm aus einem Revolver eine Kugel von hinten in die rechte Seite, so daß R. sofort todt war. Dann richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in den Mund bei. Nach wenigen Minuten starb auch er. W. soll übrigens schon seit länger einen Haß auf R. geworfen haben, weil dieser trotz seines jüngeren Alters ihn im Range überflügelt hatte.

(Vernehmung.) Die aus Kiel nach Berlin überführten französischen Spione sind bereits gestern vernommen worden. Wie verlautet, dürfte die Voruntersuchung nur einige Tage währen, so daß die Angelegenheit bereits im nächsten Monate spruchreif sein wird. Dem Kaiser ist über den Gang der Voruntersuchung von zuständiger Seite wiederholt Bericht erstattet worden.

(Jüdische Badegäste.) Vom Rhein gebt dem „Reichsboten“ folgende unglaublich erscheinende, aber dem Blatt als verbürgt dargestellte Nachricht zu: „In einem rheinischen Badesort wandte sich eine Deputation der dort zahlreich vertretenen jüdischen Badegäste beschwerdeführend an den amtierenden Kurdirektor mit dem Ersuchen, da sie (die jüdischen Beschwerdeführer) z. Zt. die Majorität der Badegesellschaft bildeten (!) die Kur-lapelle anzuweisen, für die Folge den bisher üblichen christlichen Morgen-Gesang einzustellen. Erfreulicherweise wußte der Herr Kurdirektor besser, was seines Amtes war, indem er den Herren Israeliten gebührend die Thüre wies.“

(Anarchisten Verhaftung.) Größtes Aufsehen erregt in Wien die am vorigen Freitag erfolgte Verhaftung von vierzehn Anarchisten, welche dem internationalen Anarchistenverbande angehörten und hier seit längerer Zeit in einer Geheim-druckerei hochverräterische Flugschriften herstellten und größere Vorräthe von Bomben fabrizirten. Sie erzeugten für letztere Nitrinäure und rauchloses Pulver, wie es neuerdings in der Armee eingeführt ist. Sie bereiteten angeblich Attentate für den Spätherbst und Winter vor. Die Köcke der Verhafteten hatten innen Säcken zu unbemerkter Anbringung von Bomben. Sämmtliche Verhaftete sind Arbeiter.

(Ein furchtbarer Wirbelwind) suchte die Stadt Ciney (bei Namur) in Belgien heim. Zehn Häuser sind eingestürzt und mehrere Personen getödtet worden.

(Bergarbeiter-Bewegung.) Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, ist es dem Syndikat der Grubenarbeiter von Derbyshire gelungen, eine Anleihe von 16 000 Pfund Sterling zu Stande zu bringen. Dieselbe dürfte hinreichen, den Ausstand um 14 Tage zu verlängern. — In das nordfranzösische Grubenrevier sind Truppenabtheilungen entsandt, um etwaige Ausschreitungen bei einem allgemeinen Streik zu verhindern.

(Stadtbrand.) Die Stadt Brzeznicza, Gouvernement Petrikau, wurde an allen Ecken angezündet und ist vollständig abgebrannt. Gegen 500 obdachlose Familien kampiren auf den Feldern. Viele Personen werden vermisst.

(Schiffsverlust.) Von zwei russischen Kriegsschiffen, dem Moniteur „Ruffalka“ und dem Kanonenboot „Futscha“, welche am Dienstag den Hafen von Reval verließen, um nach Helsingfors zu gehen, kam letzteres am Dienstag Abend allein in Helsingfors an. Ueber das Schicksal der „Ruffalka“ ist man bisher ohne jede Nachricht. Man traf auf hoher See vor Helsingfors Boote und zahlreiche Effekten, die zur „Ruffalka“ gehören. Ein Leichnam wurde ans Land gespült. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die „Ruffalka“ bei dem am Dienstag herrschenden Sturm untergegangen ist.

(Revolverattentat.) Aus Odessa wird gemeldet, daß auf den Sohn des deutschen Konsuls Hagen in Posen von

einem Jrl. Dondarenko ein Revolverschuß abgefeuert wurde. Derselbe wurde verwundet, die Attentäterin aber verhaftet. Das Motiv des Mordversuchs ist angeblich Eifersucht.

(Eisenbahnunglück.) Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Kingsbury (Indiana) vom 22. d. M. stieß am Vormittag dieses Tages ein mit Reisenden besetzter nach Osten gehender Zug auf der Strecke nach Wabash infolge falscher Weichenstellung mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Wagen wurden zerschmettert. Elf Personen wurden getödtet, 15 verwundet. Unter den Getödteten befanden sich der Lokomotivführer und der Zugführer des Personenzuges.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 25. September. Nach Meldungen aus Buenos-Ayres geht daselbst das Gerücht um, daß Dr. Alem in Santa Fé ermordet worden sei, ein Infanterie-Regiment habe sich empört.

London, 25. September. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Buenos-Ayres von heute meldet, wurden daselbst und in der Provinz Buenos-Ayres die Nationalgarben einberufen. Das ganze Land ist durch die aufständischen Bewegungen mehr oder weniger erregt. Pellegrini ist vor Tucuman eingetroffen; er glaubt, daß die Insurgenten sich ergeben werden. In Santa Fé unterstützen die fremden Ansiedler die Insurgenten; es wurde daselbst gestern den ganzen Tag gekämpft. Ein Theil der Nationaltruppen ging auf die Seite der Aufständischen über. Einige Bataillone werden von Entre Rios erwartet, um die nationalen Streitkräfte gegen die Ansiedler zu unterstützen. Die Nationalgarben von Cordoba, Santiago und San Luis haben sich organisiert, um Pellegrini zu unterstützen.

Newyork, 25. September. Dem „Newyork Herald“ wird aus Montevideo gemeldet, daß der Admiral de Mello die Blockade von Rio de Janeiro erneuert hat und daß er ein Geschwader ausrückt, welches nach den nördlichen Häfen abgehen soll. Aus Buenos-Ayres wird demselben Blatte gemeldet, daß in maßgebenden Kreisen die Besorgnis herrscht, die Revolution werde große Dimensionen annehmen. Der Kampf zwischen den Aufständischen und einem Theil der Truppen des Generals Bosch in Santiago del Estero endete mit einer Niederlage der Aufständischen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Sept.	25. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	211-80	212-15
Wechsel auf Warschau kurz	211-40	211-73
Preussische 3% Konsols	85-20	85-20
Preussische 3 1/2% Konsols	99-70	99-75
Preussische 4% Konsols	106-30	106-30
Polnische Pfandbriefe 5%	65-30	65-70
Polnische Liquidationspfandbriefe	63-	63-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	96-10	96-
Disconto Kommandit Antheile	173-	173-40
Oesterreichische Banknoten	161-45	161-60
Weizen gelber: Sept.-Okt.	149-50	149-
Okt.-Novbr.	149-70	149-75
lolo in Newyork	72 1/4	72 1/2
Roggen: lolo	130-	129-
Sept.-Oktbr.	130-	127-75
Oktober-Nov.	130-75	128-25
Nov.-Dezbr.	132-25	130-
Rübsöl: Sept.-Oktbr.	48-	48-70
April-Mai	48-80	48-80
Spiritus:		
50er lolo	-	-
70er lolo	34-20	33-80
Sept.-Oktbr.	32-50	32-
Nov.-Dezbr.	32-	31-70
Discont 5 pCt., Bombardjinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Rönigsberg, 25. September. Spiritusbericht. Bro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 35 000 Liter, gekündigt 20 000 Liter. Lolo kontingentirt 56,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 33,75 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 26. September 1893.

Wetter: schön. (Mies pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen unverändert, 129/130 Pfund bezogen 125 Mk., 130/131 Pfd. bunt 131/132 Mk., 133/135 Pfund hell 134/135 Mk. Roggen unverändert, 122/124 Pfd. 114/115 Mk., 125 Pfd. 116 Mk. Gerste keine Braumaare gefragt, 138/145 Mark, feinste Sorten theurer, Futtermare 108/112 Mk. Erbsen, Hafer ohne Handel.

### Thorer Marktpreise vom Dienstag den 26. September.

Benennung	niedr. Höchster Preis.		Benennung	niedr. Höchster Preis.	
	M. P.	M. P.		M. P.	M. P.
Weizen . . . 100 Kilo	13 00	14 00	Sammelfleisch	1 Kilo	— 90 1 00
Roggen . . . . .	12 00	12 50	Eibutter . . .		1 80 2 10
Gerste . . . . .	14 00	15 00	Eier . . . . .	Schod	2 60 —
Hafer . . . . .	14 50	15 00	Krebie . . . . .		1 50 2 00
Stroh(Nicht) . . .	5 20	—	Aale . . . . .	1 Kilo	1 80 —
Heu . . . . .	6 60	—	Bressen . . . . .		— 80 —
Erbsen . . . . .	14 00	18 00	Schleie . . . . .		— 1 80 —
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 40	1 80	Sedte . . . . .		— 80 1 00
Weizenmehl . . .	6 80	14 00	Karaischen . . .		— 80 —
Roggenmehl . . .	5 60	9 80	Barsche . . . . .		— 80 —
Brot . . . . . 2 1/2 Kl.	—	— 50	Gander . . . . .		— — —
Kindfleisch . . .	—	—	Karpfen . . . . .		— — —
v. d. Keule . . . 1 Kilo	1 00	—	Barbinen . . . . .		— — —
Vauchfleisch . . .	— 90	—	Weißfische . . .		— 30 —
Kalbsteisch . . .	— 80	1 20	Milch . . . . . 1 Biter		— 10 — 12
Schweinefl. . . .	1 10	1 20	Petroleum . . .		— 20 — 22
Geräuch.Sped . . .	1 60	—	Spiritus . . . . .		— — 1 10
Schmalz . . . . .	1 60	—	„ (benat.) . . .		— — 40

Der Wochenmarkt hatte wenig Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel sowie alle Landprodukte waren mittelmäßig, Fische gering vertretten. Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 15-20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 5-40 Pf. pro Kopf, Wirtskohl 5-25 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 5-00 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfechen, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 25 pro Pfd., Porrey 30-40 Pf. pro Mandel, Schnittlauch 2 Pf. pro Bündchen, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4 Pf. pro Pfd., Bruden 5 Pf. pro Stück, Sellerie 5-10 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 3 Stück, Meerrettig 10-20 Pf. pro Stange, Radishesen 10 Pf. pro 3 Bnd., Gurken 50 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 15 Pf. pro 2 Pfd., Wachsböhen 10-20 Pf. pro Pfd., Aepfel 5-15 Pf. pro Pfd., Birnen 10 Pf. pro Pfd., Pflaumen 5 Pf. pro Pfd., Birle 10 Pf. pro Pfd., Weintrauben 30-50 Pf. pro Pfd., Hüner alte 1,25 Mk. pro Stück, junge 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar, Gänse 2,50-3,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50-3,00 Mk. pro Paar, Rebhühner 80 Pf. pro Stück, Hahn 2,50-3,00 Mk. pro Stück.

Nach langem, schweren Leiden wurde unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Helene Meyer**  
geb. **Volkman**  
heute Vormittag 6 Uhr im Alter von 52 Jahren durch den Tod erlöset.  
Um stille Theilnahme bittet namens der Hinterbliebenen  
Mutter den 26. September 1893  
**Meyer,**  
Bezirksfeldwebel.  
Die Beerdigung findet Donnerstag den 28. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Schützstraße Nr. 2 aus statt.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Nachstehende  
**„Polizei-Verordnung.“**  
Auf Grund der §§ 137, 138, 139 Satz 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 in Verbindung mit §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang der Provinz Westpreußen was folgt:  
Artikel 1.  
Der § 3 der zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der Cholera durch den Fäkalienverkehr auf der Weichsel und den zu ihrem Stromgebiet gehörigen Wasserstraßen von mir erlassenen Polizeiverordnung vom 30. August 1893 erhält mit Rücksicht auf die mit dem 1. Oktober 1893 eintretenden Abänderungen der Eisenbahnfahrpläne nachstehende Fassung:  
„Den im § 1 genannten Personen ist die Rückkehr in die Heimat nach beendigter Thalfahrt nur unter Benutzung der Eisenbahn, nur in den von der Bahnverwaltung zu ihrem Transport bereit gestellten Wagen und nur auf den Linien Bromberg-Thorn-Alexandrowo, Danzig-Dirschau-Marienburg (bezw. Elbing-Marienburg), Marienwerder-Graudenz-Thorn-Alexandrowo, sowie nur auf denjenigen Linien gestattet, welche von Thorn, Hauptbahnhof, um 11 Uhr 54 Min. mittags und 7 Uhr 37 Min. nachm., von Bahnhof Danzig, leges Thorn, um 4 Uhr 45 Min. morgens, von Elbing um 4 Uhr 4 Min. morgens abgehen.“  
Artikel II.  
Diese Verordnung tritt mit dem 1. Oktober 1893 in Kraft.  
Danzig den 14. September 1893.  
Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen.  
gez. Staatsminister v. Gossler.“  
wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht.  
Hiernach ändert sich auch die im § 5 der Polizeiverordnung für Thorn vom 27. August 1893 angegebene Abfahrtszeit von 7 Uhr 1 Min. 7 Uhr 37 Min. nachm., während die Abfahrtszeit 11 Uhr 54 Min. mittags bestehen bleibt.  
Thorn den 25. September 1893.  
Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung,**  
betreffend die Abgeordnetenwahlen.  
Mit der Aufstellung der Urwählerlisten für die Wahlmännerwahlen zur Vornahme der Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten soll sofort begonnen werden. Zu diesem Zwecke wird durch städtische Beamte (Polizeibeamte und Polizeiergeanten) die Aufnahme der Wahlberechtigten von Haus zu Haus erfolgen und erjuden wir die Stadtbewohner ergebnis, ihrerseits durch bereitwillige Entgegenkommen die mit der Aufnahme beauftragten Beamten zu unterstützen.  
Thorn den 25. September 1893.  
Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1894 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen spätestens im Monat **Oktober** d. J. bei der unterzeichneten Polizeibehörde zu bewirken. Andernfalls kann die rechtzeitige Ausstellung der Gewerbebescheinigung vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden.  
Thorn den 23. September 1893.  
Die Polizeiverwaltung.

**Beschluß.**

Nachdem die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Hasse** in Thorn beantragt worden ist, wird demselben jede Veräußerung und Entfernung von Bestandtheilen seines Vermögens hiermit untersagt.  
Thorn den 25. September 1893.  
Königliches Amtsgericht.

**Kindermilch,**

sterilisiert, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind Flaschen mit sterilisierter Milch stets bei Herrn **Bäckermeister Szojepanski**, Gerechtigkeitsstraße 6 und Herrn **Kaufmann Oterski**, Brombergerstraße zu haben.  
**Casimir Walter, Mocker.**  
Möblirtes Zimmer 3. v. Gerstenstr. 14, 2.

**Bekanntmachung,**  
betreffend die Lohnklassen und Beitragsätze der Invalidentät- und Altersversicherung.

Durch die nachstehende Zusammenstellung wird zur öffentlichen Kenntniss gebracht, in welcher Lohnklasse die einzelnen Kategorien der in der Stadt Thorn beschäftigten Personen zu versichern sind und auf wie hoch sich demgemäß die wöchentlichen Beiträge derselben belaufen.  
**Zusammenstellung,**  
betreffend die Lohnklassen und Beitragsätze der auf Grund des Reichsgesetzes über die Invalidentät- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 versicherungspflichtigen Personen in der Stadt Thorn.

Bezeichnung der Krankenkasse bezw. Arbeiterklasse	Durchschnittl. Löhnelohn	Durchschnittl. Jahresarbeitsverdienst	Zahlenbeiträge in Lohnklassen				Für die Zugehörigkeit zu den betreffenden Lohnklassen ist maßgebend
			1	2	3	4	
<b>A. Mitglieder einer Krankenkasse:</b>							
<b>1. Allgemeine Ortskrankenkasse in Thorn.</b>							
a. Klasse I. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 3 Mk. oder mehr beträgt	3 20	960	—	—	—	30	
b. Klasse II. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 2 Mk. 60 Pfg. bis 2 Mk. 99 Pfg. beträgt	2 80	840	—	—	—	24	
c. Klasse III. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 2 Mk. 20 Pfg. bis 2 Mk. 59 Pfg. beträgt	2 40	720	—	—	—	24	
d. Klasse IV. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 1 Mk. 80 Pfg. bis 2 Mk. 19 Pfg. beträgt	2	600	—	—	—	24	
e. Klasse V. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 1 Mk. 40 Pfg. bis 1 Mk. 79 Pfg. beträgt	1 60	480	—	—	—	20	
f. Klasse VI. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 1 Mk. bis 1 Mk. 39 Pfg. beträgt und alle männlichen Kassenmitglieder mit noch geringerem Arbeitsverdienst	1 20	360	—	—	—	20	
g. Klasse VII. Grobjährige weibliche Arbeiter mit einem täglichen Arbeitsverdienst von 70 bis 99 Pfg.	—	80	240	14	—	—	
h. Klasse VIII. Lehrlinge mit einem täglichen Arbeitsverdienst unter 70 Pf.	—	60	180	14	—	—	
<b>2. Ortskrankenkasse des Schuhmachergewerbes in Thorn.</b>							
a. Klasse I. Kassenmitglieder deren täglicher Arbeitsverdienst 1 Mk. 80 Pf. oder mehr beträgt	2	600	—	—	—	24	
b. Klasse II. Kassenmitglieder deren täglicher Arbeitsverdienst 1 Mk. 40 Pf. bis 1 Mk. 79 Pfg. beträgt	1 60	480	—	—	—	20	
c. Klasse III. Kassenmitglieder deren täglicher Arbeitsverdienst unter 1 Mk. 40 Pfg. beträgt und Lehrlinge mit einem täglichen Arbeitsverdienst von 80 Pfg. bis 1 Mk. 39 Pfg.	1 20	360	—	—	—	20	
d. Klasse IV. Lehrlinge mit einem täglichen Arbeitsverdienst unter 80 Pf.	—	60	180	14	—	—	
<b>3. Ortskrankenkasse für die Fabrik der Firma C. Drewitz in Thorn.</b>							
a. Werkmeister, Beamte zc.	4	1200	—	—	—	30	
b. Vorarbeiter, Maschinenisten zc.	3	900	—	—	—	30	
c. Sonstige männliche großjährige Arbeiter	2 30	690	—	—	—	24	
d. Männliche Arbeiter von 16 bis 21 Jahren	1 50	450	—	—	—	20	
e. Lehrlinge	1	300	—	—	—	14	
<b>4. Baukrankenkasse des Maurermeisters Soppart in Thorn.</b>							
a. Beamte, Aufseher, Zeichner, Poliere, Schachtmeister und Maschinenführer	4	1200	—	—	—	30	
b. Maurer- und sonstige Handwerksgehilfen	2 50	750	—	—	—	24	
c. Gewöhnliche Handarbeiter, Wächter, Boten	1 30	390	—	—	—	20	
d. Lehrlinge und weibliche Arbeiter	—	90	270	14	—	—	
<b>5. Baukrankenkasse des Bauunternehmers L. Baruch in Thorn.</b>							
a. Beamte, Aufseher, Zeichner, Poliere, Schachtmeister und Maschinenführer	4	1200	—	—	—	30	
b. Maurer- und sonstige Handwerksgehilfen	2 50	750	—	—	—	24	
c. Gewöhnliche Handarbeiter, Wächter, Boten	1 30	390	—	—	—	20	
d. Lehrlinge und weibliche Arbeiter	—	90	270	14	—	—	
<b>B. Personen die keiner Krankenkasse angehören:</b>							
1. Für die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen:							
a. Männliche Zwisleute und Deputanten			360	—	—	20	
b. Sonstige männliche und weibliche Personen			300	—	—	14	
2. Für alle übrigen in der Stadt Thorn beschäftigten Personen:							
a. Männliche Arbeiter	1 50	450	—	—	—	20	
b. Weibliche Arbeiter	—	90	270	14	—	—	
c. Lehrlinge:							
1. Männliche	—	60	180	14	—	—	
2. Weibliche	—	60	180	14	—	—	

Der Magistrat.

**Mauerstrasse 20.**  
Ohne Konkurrenz zu höchster billigen oder festen Preisen offerire die neuesten u. schönsten **Tapeten** in großer Auswahl, sowie **Teppiche** u. **Polsterarbeiten** in Stühlen, zum Selbstkostenpreis in jeder **Quantität** unter Garantie.  
**R. Sultz.**  
Mauerstrasse 20.  
Ein möblirtes Zimmer n. Burschengel. vom 1. 9. 3. v. Breitenstr. 8.

Meine **Glasererei,**  
Einrahmungs- u. Bildergeschäft  
befindet sich vom 1. Oktober cr. in meinem Hause  
**Breitenstrasse 4.**  
**Emil Hell.**

Mein dunkelbrauner **Wallach**, 7 jährig, 1,63 hoch, militärstark, sicher auf der Eisenbahnbrücke, vorzüglich geeignet als Adjutanten- oder Kompagniechefpferd, steht verzeigungshalber bis Ende d. M. zum Verkauf.  
**Mackeldey, Wellenstr. 81.**  
Gut erhaltenes **Niederrad** (womöglich mit Pneumatik) zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **W. 10** in der Expedition d. Ztg. erbeten.

**Antisemitische Versammlung**  
am Mittwoch den 27. September im Saale des Museum.

Herr Reichstagsabgeordneter **Leuss** aus Hannover redet über:  
**„Judenmacht und Judenfurcht in Deutschland.“**  
Anfang 8 Uhr.  
Für Freunde der antisemitischen Sache haben Zutritt. Juden ist der Eintritt untersagt.

Ich wohne jetzt **Seglerstr. Nr. 28.**  
**V. Palodski,**  
Rechtsanwalt und Notar.

**Der Exitationstermin**  
zur Pflasterung des Weges in Osniszczewko findet am **Dienstag den 3. Oktober** mittags 12 Uhr im Wirthshause in Osniszczewko statt.  
Die Gemeinde.  
Für mein Material-Waaren- und Dekulturations-Geschäft suche ich vom 1. Oktober cr. einen  
**Lehrling.**  
**R. Rütz.**

**Tüchtige Kutscher**  
finden dauernde Beschäftigung bei **Ulmer & Kaun.**

**Ein tüchtiger Hausknecht**  
kann sich melden bei **C. B. Dietrich & Sohn,** Thorn.

**Eine Amme**  
zum sofortigen Antritt gesucht  
**Heust. Markt 4.**

Eine noch brauchbare **Wheler-Wilson-Nähmaschine** für 5 Mk. zu verk. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

**Honig,** reiner Gebirgs-Blüten-Bienenhonig, 1 Blechdose, 5 Kilo, franko Mark 5,50 per Nachnahme.  
**J. Watz & Cie., Werschetz, Ungarn.**

**Rothe Kreuz-Lotterie.**  
Hauptgewinn: **Mark 50,000, 20,000** baares Geld; Ziehung am 25. Oktober cr. Hierzu empfehle ich Original-Lose à Mark 3,50 und die sehr beliebt gewordenen **10 Pfg.-Lose** (11 Stück mit verschiedenen Nummern für 1 Mark.)  
**Gold- und Silber-Lotterie** zu Massow; Hauptgewinn **Mark 50,000**; Ziehung am 20. Oktober cr.; Lose hierzu à Mark 1,10. Die Hauptagentur: **Oskar Drawert, Altstäd. Markt.**

**3000 und 12000 Mark** auf sichere Hypothek zu vergeben durch **V. Hinz, Vaberstraße 4.**

**Ein Sergeant sucht Schlafstelle.** Offerten u. Sch. in der Exp. d. Ztg. erb.

**Eine Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten. Tuchmacher- und Hohenstr.-Ecke. **J. Skalski.** Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Bache 13.

**Eine Wohnung,** 2 Zimmer, Küche, Keller, Stall und Trockenboden, zu vermieten in Mocker Bergstr. 42.  
**Ennulat.**

**Ein Laden,** in welchem seit vielen Jahren ein flottgehendes Uhrengeschäft betrieben wird, nebst angrenzender Wohnung ist todeshalber vom 1. Oktober cr. zu vermieten  
**Seitigegeißstraße 13.**

In meinem Hause **Brombergerstr. 33** sind vom 1. Oktober, event. eine sogleich, **2 herrschaftliche Wohnungen** nebst Burschengelass, Pferdebestall zc. zu vermieten.  
**Adele Majewski.**

Möbl. Wohn. Gerstenstr. 11 z. verm. 3. erstr. 1. Tr. Eine möbl. Barriere-Wohnung u. Burschengelass v. 1. Oktober z. verm. Schloßstr. 10.  
**Ein möbl. Zim. u. Kab., part., ist v. 1. Oktbr. z. v. Stroband- u. Gerstenstr.-Ecke 19.**

Die von der Druckerei der **„Ostpreussischen Zeitung“** benutzten **Laden-Räumlichkeiten** sind per 1. Oktober zu vermieten.  
**Julius Buchmann, Brückenstr. 34.**

**Breitenstr. Nr. 43, 1. Etage** sind **2 Boderzimmer m. auch ohne Möbel,** sowie Burschengelass per 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

**1 Mittelwohnung,** 1 **Restaurations-Lokal,** 1 **Speicherräume** zu vermieten  
**Brückenstraße 18, II.**

**Malzbier**  
in Flaschen bei **V. Tadrowski,** vorm. **J. Siudowski.**

Ein alter großer Schreibstisch billig zu verkaufen  
**Gerechtigkeitsstr. 33.**  
**Eine Schenerfrau** kann sich melden Elisabethstr. 12 i. Laden.

**Berliner Wasch- u. Plättanstalt**  
von **J. Globig-Mocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.  
Die von Herrn Oberstabsarzt Rach innegehabte Wohnung, best. a. 5 Zim. u. Zub., ist für 800 Mk. v. 1. Oktober 1893 zu verm.  
**W. Zielke, Copennitzstr. 22.**

Eine große, hübsch gelegene Wohnung mit Garten, Stallung und Remise zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

**Passend für Offiziere!**  
Ungeirte möblirte Wohnung mit sep. Eingang, 2 große, helle Zimmer nebst Burschengelass, billig zu vermieten.  
**Copennitzstraße 20,** I Treppe links.

**Zwei Wohnungen**  
à 3 Zimmer, Küche und Zubehör, Leibnizstr. 31, in der Nähe des Jakobsthorst billig zu vermieten.

**Herrschaftliche Wohnung**  
von 8 Zimmern und Zubehör, event. mit Pferdebestall.  
**Chr. Sand, Schulstr. 23.**

**Eine gut möblirte Wohnung,** bisher von Herrn Hauptmann Bajer bewohnt, ist verzeigungshalber vom 1. Oktober zu vermieten. Gerechtigkeitsstr. 33, 2 Treppen.  
**Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. zu erfragen in der Cigarrenhandlung bei von Kobielski, Mauer- und Breitenstr.-Ecke.**

**1 freundliche Wohnung,** 2 Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze, Breitenstr. 30.**

**Zwei gut möblirte Wohnungen,** je zwei Zimmer, Burschengelass und auch Stallungen zu je zwei Pferden, unweit der Anlagen- und Bionierkasernen, hat zu vermieten  
**Nitz, Gerichtsvollzieher, Culmerstraße 20.**

**Ein möbl. Boder-Zimmer** zu vermieten **Elisabethstr. 14 II Tr.**

**2 kleine Wohnungen,** eine von sogleich, eine von Juli ab zu verm. **Carl Schütze, Strobandstr.**  
**Eine gut möblirte Balkonwohnung** zu vermieten. Gerstenstraße 16, I.

**Möbl. Zimmer nebst Kabinet** zu verm. **Tuchmacherstr. Nr. 14.**  
**Möbl. Zim. billig zu verm. Brückenstr. 22 II.**  
**Wohnung z. 1. 10. z. v. Jakobsthorst 49.**  
**Möbl. Zim., mit auch ohne Burschengelass, zu verm. Copennitzstr. 39, 3 Tr.**

**1 möbl. Zimmer, Kabinet auch Burschengelass** 1. v. 1. 10. z. haben. **Schillerstr. 20.**  
**1-2 möbl. z. v. v. Bromb. Borst. Barstr. 6. pt.**

**1 Hofwohnung**  
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm.  
**Elisabethstr. 14.**

**Wohnung von 6-8 Zimmern** mit Pferdebestall u. allem Zub. z. v. Leibnizstr. 30, nahe Jakobsthorst u. Stadtbahnhof.

**Manen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung,** bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Baderhube, Küche, Bagenremise, Pferdebestall und Burschengelass sofort zu vermieten.  
**David Marcus Lewin.**

**4 Zimmer,** Gerberstr. 31, 2 Tr. vermietet **F. Stephan.**

**Herrschaftl. Wohnungen** Bromberger Vorstadt zu vermieten. **Deuter.**

**Eine herrschaftliche Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, **Culmerstr. Nr. 4,** III. Etage, zu vermieten.

**Ein schwarzer Schirm** ist auf der Bienenburg-Scharnauer Chaussee bei Gurske gefunden worden. Eigentümer kann sich bei mir melden.  
**Gurske den 26. September 1893.**

**Der Gemeindevorsteher.**

**Ein Portemonnaie** mit Inhalt gefunden. Abzuholen gegen Erstattung der Insertionsgebühren  
**Elisabethstraße 11, I Tr.**